

1809 Das alte Dorf

Originale Abschrift der schriftlichen Dokumente
von Wilhelm Becker III (01.09.1880* - 18.09.1965†)
(Ronald Löw – 2020)

Das alte Dorf.

Noch ehe die Stadt war, war das Dorf. Wir wollen heute einen Spaziergang machen in das alte Dorf vor 1 1/2 Jahrhundert. Viele Dorfnamen haben gleichlautende Endsilben, z.B.=bach, stadt, u.s.w., berg. man nimmt an, dass die Dörfer mit gleichlautenden Endsilben in einem gewissen Zeitraum erstanden sind. (Endsilbe, bach 9. Jhrhdt.) 360 Dorfnamen sind benannt nach dem Haselnussstrauch, andere nach Flurbezeichnungen, welche bis in die germanische Zeit zurückliegen. (Esch=bach) Die meisten unserer Dörfer waren ursprünglich Höfe, da die Bauern leibeigen waren. Schon von weitem grüßt uns der Kirchturm des alten Kirchleins mit dem Hahn. Die Häuser mit den Strohdächern sind von einem Kranze Obstbäume umgeben. (1809 eine nassauische Verordnung, Entfernung der Strohdächer). Um die Kirche liegen die Urväter begraben, hier um die Kirche ruhen sie.

In der Nähe liegt des alte Backhaus. Bei dem Dorfschulzen war die Verlosung des Backens. Die Häuser sind aus Fachwerk. Vielfach sind in dem Fachwerk Figuren zu sehen, am meisten wohl das Sonnenrad, der Lebensbaum und um dieselben halbkreise Linien. Zuweilen noch gut erhalten. Gesindehaus.

Auch sind die Namen des Erbauers und die Jahreszahl in den Balken eingemeißelt. Auffällig ist, dass man vielerorts die ältesten Häuser in der Nähe der Kirche findet. Sinnreich sind die alten Hausinschriften, die wir lesen:

"Dieses Haus das ist nicht mein, wer nach mir kommt, wirds auch nicht sein."

"Am guten Alten in Treue halten."

"Vom Alten sollst du behalten, was gut und was schön."

Wie appetitlich sahen die Käse aus, welche an jedem Hause an der Wand über der Tür im Käsekorb hingen.

Um jene Zeit bestand die Ernährung der Bauern aus Brot, Milch, Buttermilch, Dickmilch, Schmierkäse, Käse und Kartoffeln. Fleisch war wenig, höchstens einmal im Jahre wurde geschlachtet. Das Obst wurde gedörst zu Schnitzel und Hozeln. (Hotzelsuppe- Kerbelsuppe, Buttermilchsuppe, Kartoffelklöße) Trotz dieser einfachen Ernährung alte, gesunde Leute. (Kein 1 Kindersystem, (2. Ahnentafel)

Um das Haus ist ein Garten, welcher mit einer lebenden Haselnusshecke eingezäunt ist. Es ist auffallend, dass unsre Vorfahren gerade zu dieser Umzäunung Haselnusssträucher anpflanzten. Der Haselnussstrauch, der im Volksleben eine bedeutende Rolle spielte, sollte die Blitzgefahr ablenken (Sage) die Wünschelrute schnitt man von diesem Strauch. Bei einem Gewitter: *"Von den Eichen, sollst du weichen, nur die Buchen sollst du suchen."*

Im Garten pflanzte man vielerlei Gewürz und Heilpflanzen. Der scharfe Beobachtungssinn unsrer Altväter hatte; die Heilkraft so mancher Naturpflanze erkannt, welche der heutige Stand der Wissenschaft anerkennt.

An das Haus oder am Stall steht überall ein anderer strauchartiger Baum. Mit Vorliebe pflanzte man diesen Lieblingsstrauch, den Holunder. Er gehörte auch zur Hausapotheke.

1809 Das alte Dorf

Originale Abschrift der schriftlichen Dokumente
von Wilhelm Becker III (01.09.1880* - 18.09.1965†)
(Ronald Löw – 2020)

(Tee, Holunderbeerensuppe, Wein, Färbung von Wein). Auch gewährte dieser Strauch Abwehr gegen böse Geister.)

Mitten durch das Dorf schlängelt sich murmelnd der Bach. An den Ufern stehen hohe uralte Ulmen, Eschen auch hier und da eine Eiche. Über dem Bach führen hölzerne Stege und Brücken. Enten und Gänse beleben den Bach. Der Zimmerplatz mit der großen Schneidkaut ist in der Mitte des Dorfes. Der eintönige, raue Ton, welcher die Schneidsäge aus dem großen eichenen Stamm herauspresst, mischt sich in das Murmeln des Baches. In gleichmäßigem Tempo und mühsam ziehen zwei Zimmerleute die große Schneidsäge. In der Nähe steht ein großer steinerner Krug mit Wasser.

Auf dem großen Dorfplatz steht die alte Dorflinde. Sie kann erzählen bis in die älteste Zeit zurück. Ein eigenartiges Bild bietet der Dorfbrunnen. Wie belebt ist er in der Dämmerstunde. Hier gibt es viel zu erzählen, zu plaudern, zu necken und zu spielen (am Brunnen vor dem Tore, da steht ein Lindenbaum).

Die Hauptbeschäftigung ist Landwirtschaft. Doch finden wir alle Handierungsleute, das ist Handwerker. Es ist bezeichnend, dass ganze Generationen dasselbe Handwerk über 100 Jahre in derselben Familie weiter ausübten. Wir finden sogar Dorf-Musiker (100-jährige Tradition).

Es haben sich noch bis heute Tänze mit Gesang aus jener Zeit erhalten.

Z.B.:

*„Ma mant, de wirscht vo Lake, mit deine dicke Winterschou“
„ma mant de wirscht vo Lake, mit deine dicke Schou.“ usw. oder:
“Es giht nix üwer die Gemütlichkeit, heida, heida“ usw.*

In der Winterszeit wurde die Frucht mit dem Flegel gedroschen. (Flegelstreiche 1,2,3,) Diese harte Arbeit, von früh morgens 4 Uhr, bis abends dauerte etliche Wochen und wurde beschlossen mit dem Stabweih! Jetzt begann überall die Arbeit der Weberei. Fast in jedem Hause surrten dann die Webstühle. Man unterscheidet: Leinweber, Wams, Gamaschen und Strumpfweber. (Selbst gesponnen, selbst gemacht, ist die schönste Bauerntracht). Wenn dann der Weber nach tagelangem Hausieren mit Webwaren aus der weiten Stadt wieder ins Dorf zurückkam, brachte er neben einem Stückchen Geld auch Neuigkeiten mit aus der weiten Welt. Zeitungen kannte man damals nicht, nur der Wandkalender hing in jeder Bauernstube am Fenster. Interessant ist, dass damals auch der Dorfschulmeister und der Pfarrer Ackerbau trieben. (Anlage.)

Vor mir liegt eine Verordnung aus dem 17. Jh. In dieser wird bestimmt, dass die Zahl der Schafe nur gehalten werden durfte nach der Besitzgröße der Acker. Der damalige Pfarrer des Dorfes hatte aber die doppelte Anzahl der Schafe, welche er nach seinen Äckern halten durfte. Es wurde Beschwerde bei der Landesbehörde gegen ihn erhoben.

1809 Das alte Dorf

Originale Abschrift der schriftlichen Dokumente
von Wilhelm Becker III (01.09.1880* - 18.09.1965†)
(Ronald Löw – 2020)

In der Schnapsbrennerei im Dorfe nahm Kartoffel und Korn zur Verarbeitung. Schwer war die Bearbeitung des Ackers. man fuhr im Doppeljuch und Karren (2 Räder), zum Pflügen hatte man nur den Seach-Pflug. Man betrieb Dreifelderwirtschaft, Korn minimal, Weizen, Hafer und Gerste und Brachfeld, Kartoffel, Klee, Kohlraben, Raps, Flachs, ein wenig Erbsen und Linsen für eignen Haushalt. (Hab Erbse gedrosche, hab Linse gesät). Ein Teil der Äcker ließ man im Brachfeld brach, das ist unbebaut, immer ein Jahr liegen und bestellte sie dann frühzeitig mit Korn. Dass bei harter Arbeit auch einmal im Jahre es eine Ausspannung gab, sagt uns ein altes Verslein:

„Es ist kein Dörfchen noch so klein, es muss des Jahres einmal Kirchweih drin sein.“

Alle sonstigen Feste und Veranstaltungen kannte man da noch nicht. Darum freute man sich damals schon das ganze Jahr auf die Kerb. Der dritte Kirmestag war besonders für die Männer, die tanzten da mit den Mädchen.

*„Un ich glawe, es irs auch ganz schi, mit junge Maricher emol se danze.“
„Die Kirbleute wan acht dag virher irngelore“.*

Da gab es dann, wann die Gäste kamen, viel zu erzählen. Nachdem dann die Kirchweih begraben war, begann für die Jugend die Spinnstube.

Wir kehren im alten Wirtshaus ein auf dessen Schild in Hirsch abgebildet ist. Hier in diesem Wirtshause fand einmal im Jahr 1680 eine Hochzeit statt, welche uns ein Chronist überliefert hat. (Anlage.)

Über Sitte und Brauchtum im Dorfe ließe sich noch unendlich viel sagen. Das Dorfleben ist ein Brunnen, der sich nie erschöpft. (Was ein Bauer von Heimatflur u. Väterdorf zu erzählen weiß, = verfasst).

Wir schließen die Betrachtung mit den Versen eines Volksliedes, worin der Humor des Dorfes gestreift wird:

*„Es blüht ein Blümlein auf dem Feld, dem's wahrlich nicht an Schönheit fehlt,
dies Blümlein heißt, ich weiß es nicht, drum nenn ich es „Vergiß mein nicht“.*

*“Und des Sonntags, wenn ich ins Wirtshaus geh, und an der schwarzen Tafel steh,
so spricht der Wirt mit saurem Gesicht, mein lieber Freund, vergiß mein nicht“.*

*„Und des Abends, wenn ich zu Bette geh, und nach des Nachbars Lieschen seh,
so spricht die Frau, Lösch aus das Licht, mein lieber Mann: Vergiß - - - - mein - - - - nicht“.*

Doch halt, bald hätte ich vergessen den sagenhaften um zauberten Wiesenbrunnen zu erwähnen, aus dem der Storch, der liebste Kinderfreund, mit seinem langen Schnabel aus der Tiefe des Brunnens die „kleinen Erdenbürger bringt“. (Welch ein tiefer Sinn liegt hier zu Grunde!) Das Dorfbild in den letzten 50 Jahren sehr verändert. Die vielen Gärten im Dorf mit vielen Eichbäumen, Obstbäumen wo die Vögel, die Amsel in früher und später Stund

1809 Das alte Dorf

*Originale Abschrift der schriftlichen Dokumente
von Wilhelm Becker III (01.09.1880* - 18.09.1965†)
(Ronald Löw – 2020)*

bezaubernd sangen, sind heute bebaut, der Bach zugelegt. Die Friedenseiche 1870, sowie eine Akazienallee verschwand beim Zulegen des Baches. Vier neue Straßen entstanden. Die alten Fachwerke sind übertüncht. Das Dorf ist verstädtert durch Blendsteinhäuser. Storchennester mit den Störchen verschwunden.